

Georg Fenninger

Er ist einer der „Macher“ im Bonner Stadtrat: der Fraktionsgeschäftsführer der CDU

Der „Käptn“ im himmelblauen T-Shirt lehnt lässig an der Kommandobrücke seines Schiffs „In Haifischbecken sollte man sich auskennen. Könnte ein Rentnerjob werden“, kommentiert Georg Fenninger gut gelaunt dieses Sommerfoto von ihm, wie er das Boot unbeschadet durch die wogende See führt. Guten Wellengang und offenbar auch ein paar Haifische im Bassin dürfte der hauptamtliche Geschäftsführer der Bonner CDU-Ratsfraktion tagtäglich gewohnt sein. „Seit vielen Jahren habe ich mich der Kommunalpolitik verschrieben. Es macht mir Freude, mit Einsatz und Ausdauer meinen engeren Lebensbereich und die Entwicklung der Gesamtstadt mit zu gestalten“, erläutert der Diplom-Verwaltungsbetriebswirt seinen Antrieb auf seiner Homepage.

Er versuche, immer ein offenes Ohr für die Belange der Bürgerinnen und Bürger zu haben, stelle sich deren Kritik, nehme Anregungen auf und versuche, Machbares umzusetzen. „Meine Arbeitsschwerpunkte liegen auch bei der Weiterentwicklung des Beueler Stadtbezirkes“, sagt der Mann von der „Schäl Sick“. 1952 wurde Fenninger in Leuscheid (Windeck) geboren. „1977 habe ich geheiratet, den Arbeitgeber in Köln gewechselt und bin nach Bonn gezogen. Meine Frau hatte eine Erzie-



herinnenstelle im evangelischen Kindergarten Holzlar bekommen, und so war die Wahl zwischen Köln oder Bonn schnell entschieden“, berichtet der Politiker. Damals sei Bonn der politische Mittelpunkt der Bundesrepublik und dennoch beschaulich und liebenswürdig gewesen. „Man traf bekannte Politiker auf der Straße. Vorher schätzte ich Bonn wegen der Einkaufsmöglichkeiten, der Oper, Weiberfastnacht und Pützchens Markt. Deshalb war das ländlich strukturierte Beuel für uns der richtige Platz.“

Heute habe sich Bonn gut fortentwickelt und mit drei Dax-Konzernen, der UN und Beethoven ein anderes Gesicht erhalten, fährt der Vater zweier Kinder fort. „Bonn ist beschaulich und liebenswert geblieben. Bonn steht im Vergleich zu anderen Großstädten ausgezeichnet da und hat eine hohe Lebensqualität“, erläutert Fenninger, der als für ihn schönste Bonner Orte dann doch mindestens zwei linksrheinische angibt: den Kreuzgang im Münster, den Blick aufs Alte Rathaus und besonders das Rheinufer. Viel Muße

zum Verweilen dürfte dem Politiker aber nicht bleiben. Als ehrenamtlicher Vorsitzender des Deutschen Roten Kreuzes in Bonn ist er gerade in den vergangenen Monaten im Bereich Flüchtlingshilfe ständig gefordert.

„Die Bonnerinnen und Bonner sind wirklich super in ihrem ehrenamtlichen Engagement in der Flüchtlingsbetreuung. DRK und Stadtverwaltung arbeiten hier Hand in Hand vertrauensvoll zusammen. Gemeinsam und gemeinsam in Europa schaffen wir das, ohne dass wir uns wesentlich einschränken müssen“, schreibt der Mann, dessen Ähnlichkeit mit dem katholischen Stadtdechanten Wilfried Schumacher manchen verblüfft, in den sozialen Medien. Und was macht Fenninger, wenn er mal nicht „macht“? Dann sei er im 1. Beueler Härrekomitee aktiv, in der Weiberfastnacht, dem Landschaftsverband und dem Kohlkauler Bürgerverein. „Ich versuche aber auch immer mehr Zeit für meine beiden Enkelkinder abzuzweigen, und das gelingt mir immer besser.“ ham

